

Revision des Datenschutzgesetzes

Privatsphäre wird zum Luxusgut

GASTKOMMENTAR von Thomas Geiser und Ursula Uttinger / 1.2.2017, 05:30 Uhr

Wer einen Blick in die gegenwärtige Entwicklung der künstlichen Intelligenz, das Zusammengehen von Robotics, Biochemie und Digitalisierung wirft, der muss erkennen, dass wir keine absolute Kontrolle mehr über unsere Daten haben. Doch haben wir als Gesellschaft es in der Hand, der grenzenlosen Datennutzung Einhalt zu gebieten.

Die Revision des Datenschutzgesetzes wird gross diskutiert. In der EU wird auf 2018 ein detailliertes Gesetz in Kraft treten, in der Schweiz sind die geplanten Anpassungen eher homöopathisch. Die Grundsätze wie informationelle Selbstbestimmung, Transparenz, Verhältnismässigkeit und Richtigkeit werden als unabdingbar dargestellt. Doch wer einen Blick in die gegenwärtige Entwicklung der künstlichen Intelligenz, das Zusammengehen von Robotics, Biochemie und Digitalisierung wirft, der muss erkennen, dass wir keine absolute Kontrolle mehr über unsere Daten haben.

Forschung im Gesundheitswesen braucht Daten

Nicht jede Entwicklung ist schlecht. Warum soll ein drohender Herzinfarkt nicht frühzeitig erkannt werden, indem meine Daten verglichen werden mit einer Vielzahl von Gesundheitsdaten weltweit? Gerade im Gesundheitswesen ist die Forschung auf eine möglichst grosse Anzahl von Daten angewiesen, v. a. bei seltenen Krankheiten. Meine Daten können mithelfen bei der Weiterentwicklung von Medikamenten.

Ebenfalls kann mein Schlafverhalten, können meine Essgewohnheiten Aufschluss geben über mein psychisches Wohlbefinden, und mit gezielten Interventionen kann ein Ausbruch einer Erkrankung verhindert werden. Auch eine virtuelle Apotheke, die aufgrund von Big Data und einer weltweiten Vernetzung sofort Erkenntnisse über sinnvolle oder riskante Medikamentencocktails gewinnt, kann nutzbringend sein.

Individuelles Lernen? Warum soll eine Ausbildung nicht auf die einzelnen Bedürfnisse eingehen und diese gezielt unterstützen? Selbstfahrende Fahrzeuge werden wohl noch nicht morgen die Mehrheit der Fahrzeuge auf unseren Strassen sein – aber sie sind wohl schneller Realität, als wir glauben. Damit diese Fahrzeuge sicher fahren, müssen grosse Mengen von Daten verarbeitet werden. Auch Roboter als Dienstleister, sei es in einem Hotel oder einem Spital, werden bald Teil unserer Realität sein. Und auch diese werden unsere Daten nutzen.

Wer hat die Macht über unsere Daten und damit über uns? Es ist eher unwahrscheinlich, dass es ein Individuum ist. Viel eher dürften dies Grossunternehmen, Konzerne und Staaten sind.

Jetzt können wir den Kopf in den Sand stecken und sagen, das will ich nicht, das darf nicht sein, oder das kommt noch lange nicht. Doch darum kümmern sich die Daten nicht. Wenn ich heute ohne Spuren in der Welt leben will, lebe ich alleine, habe bestenfalls eine Tätigkeit in einem abgelegenen Ort und bringe die selbst hergestellten Produkte persönlich auf einen Markt. Bereits eine Internetbestellung geht nicht – und weder Telefon noch Mail erreichen das Individuum, ohne eine Datenspur zu hinterlassen.

Die grosse Frage heute dürfte sein: Wer hat die Macht über unsere Daten und damit über uns? Es ist eher unwahrscheinlich, dass es ein Individuum ist, das tatsächlich über die Daten bestimmt. Viel eher dürften dies Grossunternehmen, Konzerne und Staaten sind. Da kein einzelnes Individuum dahintersteht, ist dies mit einem Unbehagen verbunden. Umso mehr gilt es, sich mit den heutigen Realitäten auseinanderzusetzen und Strategien zu entwickeln.

Den Umgang mit Daten spielerisch erlernen

Die wohl sinnvollste Strategie dürfte sein, die bestehenden Daten und Informationen zum eigenen Vorteil zu nutzen. Der Umgang mit den Daten sollte möglichst spielerisch erlernt werden. Da sind die Eltern und die Schule gefordert. Je grösser das Wissen darüber ist, was mit Daten gemacht werden kann, umso sensibler dürfte der Umgang mit ihnen sein. Ob es genügt, wenn man sich jederzeit bewusst ist, dass man manipuliert werden kann bzw. wird, ist fraglich. Es ist anstrengend, sich permanent zu hinterfragen: Ist dies mein freier Wille, oder wer hat mich beeinflusst?

Der grenzenlosen Datennutzung kann jedes Individuum selber – bedingt – Grenzen setzen und auf die eine oder andere Annehmlichkeit verzichten: Statt jederzeit von überall her gratis Zugang zu seinen Daten zu haben, kann man für diese Dienstleistung bezahlen oder Daten nur lokal speichern. Dazu gehört ein bewusster Umgang mit den neuen Techniken – und auch, nicht alles miteinander zu vernetzen. Wir als Gesellschaft haben es in der Hand, ob Privatsphäre eines Tages ein Luxusgut sein soll, das sich nur noch wenige leisten können.

Thomas Geiser ist Professor für Privat- und Handelsrecht an der Universität St. Gallen; Ursula Uttinger ist Juristin und Präsidentin des Datenschutz-Forums Schweiz.

Umgang mit Informationen

Vom Ende des Datenschutzrechts

GASTKOMMENTAR / von Tomas Poledna / 8.11.2016, 05:30

Zahlreiche Datenschutzvorschriften vermitteln das diffuse Gefühl, unsere Intimität sei trotz allem immer noch geschützt. Doch dies ist schon lange nicht mehr der Fall.

Datenschutzgesetz in Revision

Update für den Datenschutz

von Jan Flückiger, Bern / 21.12.2016, 20:43

Das Datenschutzgesetz soll der technologischen Entwicklung und der EU-Gesetzgebung angepasst werden. Der Bundesrat setzt auf mehr Information für die Konsumenten, scheut aber ein «Recht an den eigenen Daten».